



Baustellen



Daniela Holzhauer
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“ Heraklit

Liebe Leserinnen und Leser,
Heraklits Worte von vor ca. 2500 Jahren stimmen auch heute noch und wenig ist so im Wandel wie die Öffentlichkeitsarbeit. Natürlich müssen wir nicht jeden Trend mitmachen. Aber am Johanneum werden junge Menschen zu Evangelisten und Evangelistinnen ausgebildet, deshalb ist es wichtig, dass wir mit unseren Veröffentlichungen junge Menschen ansprechen.

Die Infobroschüre für Interessierte hat seit 2019 ein neues Design. Seit 2011 haben wir mit der Werbeagentur „Die Guten Botschafter“ zusammengearbeitet. Das war eine fruchtbare Zusammenarbeit und wir sind sehr dankbar dafür. Für die neue Broschüre sind wir mit der Agentur „Crioco“ neue Wege gegangen. Das Ergebnis hat uns so gut gefallen, dass wir uns entschieden haben, auch das Logo, die Homepage und den Frühjahrs- und Herbstbericht aufzufrischen.

Am Johanneum ist durch den Umbau gerade viel im Wandel, da ist es konse-

quent zu schauen, wo sonst noch ein beständiger Wandel an der Zeit ist. Wir freuen uns sehr, dass der neue Bericht, den Sie in den Händen halten, so schön geworden ist, und hoffen, dass Sie sich auch daran erfreuen. Besuchen Sie doch mal unsere neue Homepage unter www.johanneum.net!

Mit herzlichen Grüßen aus dem
Johanneum

Daniela Holzhauer



Baustellen



Pastor Dr. Martin Werth
DIREKTOR

Liebe Freundinnen und Freunde des Johanneums.

in diesem Frühjahrsbericht geht es ums Bauen. Seit 9 Monaten leben wir mit einer Baustelle und es geht uns gut damit. Wir werden kaum beinträchtigt, der Bau wächst und wir freuen uns daran, was gelingt.

Das Bauen ist auch ein Thema der Bibel. Die Gemeinde wird als Bau bezeichnet und sie soll erbaut werden. Im Gespräch untereinander kommt es entscheidend darauf an, ob mein Gegenüber aufgebaut wird. Die Frage ist nicht: „Wer setzt sich durch, wer hat recht?“, sondern: „Dient das, was ich sage, dem Gegenüber? Entspricht es Christus? Geschieht es in Liebe?“

Ich freue mich, dass wir Ihnen in diesem Heft Einblicke in vielfältige Lebens- und Gemeindebaustellen geben können. Natürlich wird auch der Bau des neuen Johanneums seinen Raum haben.

Im Foyer des Johanneums steht ein mächtiger Grundstein. Er ist ausgehöhlt und mit Blumen bepflanzt. Auf der Breitseite ist wuchtig eine Bibelstelle eingraviert: MATTH 6,10. Es ist der Grundstein des alten Johanneums, das 1965 dem Bau der Autobahn weichen musste.

Unser Neubau wird einen Eckstein erhalten, den alle sehen sollen, die von der Straße zu unserem Gebäude laufen. Dort ist Luk 19,10 und Mat 6,10 eingraviert.

„Dein Reich komme“, heißt es in Matthäus 6,10.



„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist“, so lautet die Losung des Johanneums in Lukas 19,10.

Das kommende Reich Gottes ist unsere Sehnsucht und Inhalt unseres Gebetes. Dass Jesus gekommen ist, dass er sucht und rettet, ist unsere Gewissheit und der Antrieb unserer Arbeit am Johanneum.

Dass beide, die Sehnsucht und die Gewissheit, Grundlage unserer Arbeit am Johanneum bleiben, soll dieser Eckstein zum Ausdruck bringen.

Ich danke Ihnen für alle Gebete und jede Unterstützung. Danke, dass wir in der Arbeit am Bau Gottes miteinander verbunden sind.

Ihr



INFOWOCHE

Durch Corona ist es in diesem Jahr nur sehr begrenzt möglich, Infowochen durchzuführen. Wenn Sie sich für eine Ausbildung am Johanneum interessieren, melden Sie sich bitte telefonisch oder per Mail bei uns. Dozierende und Studierende nehmen sich sehr gerne Zeit für ein erstes digitales Info-Gespräch mit Ihnen, in dem sich schon manche Fragen klären lassen.

Wie Ihr Klärungsprozess danach weitergeht, können wir dann individuell überlegen.

Aktuelle Informationen sowie freie Plätze bei den Infowochen finden Sie auf unserer Homepage:

www.johanneum.net

„YO, WIR SCHAFFEN DAS“

Vor drei Jahren hat die Mitgliederversammlung des Johanneums beschlossen, die Wohnsituation der Studierenden zu verbessern. Das Gebäude (erbaut 1965) ist in die Jahre gekommen und die Wohnsituation ist nicht mehr zeitgemäß. Im Juli 2020 rückten die Bagger an und die Bauarbeiten haben be-

gonnen. Mittlerweile steht der Neubau – eingepackt in ein Zelt wie bei Christo und Jeanne-Claude. Wir liegen gut im Zeitplan – haben wir doch das Ziel, in der letzten Juniwoche mit allen Studierenden vom Altbau in den Neubau umzuziehen, damit das „alte Brüderhaus“ kernsaniert werden kann. Für das Studienjahr 2021/2022 werden sich dann

immer zwei Studierende ein Zimmer teilen. Wir sind sehr dankbar über die Unterstützung von Herrn Andreas Viebrock und allen Mitarbeitenden, die sich mit einer hohen Leidenschaft bei uns im Johanneum engagieren. Außerdem danken wir unserer Architektin Dörthe Hassel-Leise für ihr großes Engagement.



Christoph Höcht
HAUSVATER



1



2



3

- 1 Umfangreiche Erdarbeiten und die Errichtung des Kellers.
- 2 Der Rohbau wächst von Woche zu Woche.
- 3 Der Dachstuhl wird noch vor Weihnachten errichtet.
- 4 Der Trockenbau lässt schon die Größe der neuen Zimmer inklusive Bad erahnen.
- 5 Unser Haus bekommt eine helle Klinkerfassade, die sehr schön mit unserem dunklen Schiefer harmoniert.



4



5

EIN GRUSS AUS DER ZUKUNFT – DER ZWEITE BAUABSCHNITT

Es ist ein ganz normaler Nachmittag im Frühjahr 2022. Deutschland hat einen neuen Kanzler. Die massiven Corona-Einschränkungen gehören – zumindest hierzulande – endlich der Vergangenheit an. Und am Johanneum freuen wir uns darüber, dass ein weiterer Abschnitt unseres Bauprojekts hinter uns liegt.

WINTERGARTEN UND DACHTERRASSE

Das letzte Jahr war staubig und laut und anstrengend. Aber es hat sich gelohnt!

Denn jetzt ist er fertig, der Anbau an der Südseite des Unterrichtsgebäudes. Gut sieht er aus! Und er hat sich schon vielfach bewährt. Bei der Johanneumstagung Anfang April 2022 zum Beispiel, an der mehrere hundert Johanneumsgeschwister teilgenommen haben. Wie gut war es da, dass die Speisesaal-Ebene durch den neuen

Wintergarten und die angrenzende Dachterrasse nun sehr viel mehr Raum zum Essen und für Begegnungen bietet.

Aber auch im Alltag ist dieses zusätzliche „Wintergarten-Wohnzimmer“ ein großer Gewinn. Jetzt gerade zum Beispiel: Eine Erstkurslerin lernt bei einem Kaffee eine Wuppertaler Christin kennen, die Martina Wal-

ter-Krick ihr als potenzielle Mentorin empfohlen hat. Es würde mich freuen, wenn das passt mit den beiden. Am anderen Ende des Raums feilt Kai Günther mit einer Gruppe Studierender an letzten Details für die Bibelarbeit auf dem Christival. Und zwei Drittkursler stehen vor dem Zeitungständer und diskutieren angeregt über eine Schlagzeile.

Hoffentlich kriegen die beiden auch irgendwann wieder die Kurve zu ihren Büchern. Bald ist Abgabetermin für die Systematik-Seminararbeit. Aber zum Glück ist der Weg zu ihren Arbeitsplätzen ja nicht weit. Direkt vom Wintergarten führt nämlich eine Treppe hinunter in die nagelneuen Bibliotheks-Räume. (Die aber – wie nach Abschluss aller Baumaßnahmen das gesamte Johanneum – ebenso barrierefrei zu erreichen sind.)

BIBLIOTHEK

Kein Zweifel – auch hier haben sich die Mühen der Planung und des Bücher-Umzugs ausgezahlt. Wie schön,



dass das Konzept aufgegangen ist und dass die Studierenden „die neue Bib“ so intensiv als Lern- und Lebensraum nutzen!

Im Gruppenarbeits-Raum, der früher mal der Bandkeller war, wiederholt gerade eine Griechisch-Nachhilfe-gruppe die neue Konjugationsreihe. Gut, dass man hier reden (und notfalls auch mal laut seufzen) darf. Das ist in den großzügigen Haupträumen der Bibliothek offiziell verboten. Aber ich weiß natürlich: Die drei Studierenden, die hinten an dem hohen Gruppentisch ihre Stammplätze haben und gerade an AT-Referaten arbeiten, sind bestimmt nicht die einzigen, die sich hin und wieder etwas zuflüstern. Sei's drum. Solange sie ihre Kursgeschwister an den Einzelarbeitsplätzen nicht beim Lernen für die PPS-Klausur stören ... Die Zweitkurslerin, die es sich in der Sitzlounge gemütlich gemacht hat, wird jedenfalls nicht abgelenkt. Sie hört auf ihrem Kopfhörer den Kirchengeschichts-Podcast, der gerade Hausaufgabe ist. Zumindest hoffe ich das ... - Ach, aber eigentlich finde ich es super, dass viele Studierende auch freie Zeiten gerne in der neuen Bücherumgebung verbringen. (Und dabei mitunter geradezu „aus Ver-

sehen“ auf ein spannendes Fachbuch stoßen.)

Ein Highlight ist es immer, Studieninteressierte durch die neue Bib zu führen. Sie teilen in der Regel sofort meine Begeisterung für die vielen durchdachten Details: Arbeitsplätze für verschiedene Lerntypen, Stromanschlüsse überall – und überhaupt die hellen, freundlichen, geschmackvoll eingerichteten Räume!

Natürlich soll sich niemand allein wegen der Bibliothek bei uns bewerben. Aber das, was an diesem Ort spürbar wird, überzeugt viele: Dass wir am Johanneum Wert legen auf eine ganzheitliche, gründliche, wissenschaftlich

fundierte Ausbildung. Im Gespräch mit der aktuellen Forschung. Mit der Praxis im Blick. Und mit Christus in der Mitte.

Dazu dient auch der neue Anbau. Gott sei Dank!



Astrid Volkening
DOZENTIN



BAUFINANZIERUNG

Lukas 14,28 mahnt jeden Bauherrn, vor dem Baubeginn die Kosten zu überschlagen. Das haben wir getan.

So sieht unser Zwischenstand zum 31.12.2020 aus:

Gesamtkosten	6,00 Mio €
▪ Öffentliche Zuschüsse für energetische Maßnahmen:	2,02 Mio €
▪ eingegangene Spenden von Firmen/Stiftungen/Kirchen	1,30 Mio €
▪ eingegangene Spenden von Einzelpersonen	0,35 Mio €
Zwischensumme	2,33 Mio €
▪ zugesagte Mittel von Kirchen/Stiftungen 2021/22	1,03 Mio €
Restbetrag	1,30 Mio €

Für die sehr wichtigen öffentlichen Zuschüsse hat die Baufirma eine Vertragserfüllungsbürgschaft übernommen, die diesen Betrag garantiert.

Für den noch offenen Restbetrag können wir zu einem gewissen Teil Eigenmittel einsetzen. Außerdem bemühen wir uns weiterhin darum, Zuschüsse oder Spenden von Stiftungen, Firmen oder vermögenden Privatpersonen zu erhalten. Da wir die uns bekannten Adressen bereits angesprochen haben, sind wir dankbar, wenn Sie Firmen und Personen, die es sich leisten können und zu denen wir bislang keinen Kontakt haben, auf uns und unsere Baumaßnahme aufmerksam machen. Gerne können Sie uns auch entsprechende Hinweise geben.

Wir stellen dankbar fest, dass wir bereits 1½ Jahre vor dem Abschluss der Baumaßnahmen zwischen 80 und 90 % der Kosten decken können.

Ich möchte Sie bitten, uns auch künftig mit Ihrer Bauspende zu unterstützen.



Pastor Dr. Martin Werth
DIREKTOR

„DAS IST HIER KIRCHE, HIER KANNSTE NICHT STERBEN“

Ich war in meinem Bauingenieur-Studium kurz vor meiner theologischen Ausbildung am Johanneum. Die Ausbildung zum Zimmerer hatte ich vor wenigen Jahren abgeschlossen. Jetzt plante meine Heimatgemeinde einen Erweiterungsbau, den meine Lehrfirma von damals realisieren sollte. Klar, dass ich mit anfassen würde.

Ich werde nie diese Schrecksekunde vergessen, als sich der Gurt eines Wandelementes löste und der Kran seine zentnerschwere Last aus schwindelerregender Höhe abwarf. Die Wand schlug wenige Meter neben mir, aber nur wenige Zentimeter neben meinem alten Kollegen Manni ein. Das war knapp. Sichtlich amüsiert, aber die Situation leicht unterschätzend, scherzte unser Kollege Andreas: „Manni, das ist hier Kirche, hier kannst du nicht sterben.“ Alle lachten – Manni nur etwas gekünstelt, aber langsam löste der Scherz die Verkrampfung bei allen. Alles in mir schrie „Gott sei Dank!“ Wem Manni und Andreas dankten, weiß ich bis heute nicht.

„Das ist hier Kirche. Hier kannst du nicht sterben.“ Dieser Satz begleitet mich seit diesem Tag. Wahrscheinlich wusste Andreas gar nicht, wie recht er damit hatte und wie falsch er damit gleichzeitig lag.

Jesus sagt: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben – in Ewigkeit nicht.“ (Johannes 11,25+26 - BasisBibel)

In Gottes Nähe kann man nicht sterben. Aber diese Nähe hängt nicht an Raum und Zeit, sondern daran, ob wir im Leben glauben, was wir im Sterben er-leben werden:

Jesus lebt. Und das können auch wir mit-er-leben!

In diesem Sinne war mir dieser Baustellenzwischenfall ein Wunder. Weil er mir den Blick für/in den Himmel für einen Moment eröffnet hat: Hier ist Kirche. Hier kannst du nicht sterben.



Thomas Seeger

EINGESEGNET 2008

TEEN- UND JUGENDREFERENT IM EC-NORDBUND

BAUSTELLE LEBEN - ÄRGERNIS ODER CHANCE?!

Oftmals fühlt sich unser Leben an wie eine Baustelle. Da gibt es einen guten Bauplan, den Gott in jede und jeden von uns hineingelegt hat. Im Laufe des Lebens entstehen ganz unterschiedliche Bauwerke, je nach Persönlichkeit und Charakter eines Menschen. Und damit alles gelingt, braucht es ein gutes und solides Fundament. Daraufweist Jesus hin, wenn er von Sand und Fels als Fundament spricht. „Ein kluger Mann baut sein Haus auf Fels“ (Matthäus 7,24), damit es auch den Stürmen des Lebens trotzen kann. Wie wichtig, dass Jesus und seine Worte das Fundament und der Maßstab unseres Lebens sind! Und wie schön, wenn in guten Zeiten alles problemlos läuft und unser Le-

bensbauwerk immer mehr an Gestalt gewinnt.

Doch leider läuft es nicht immer rund: Schmerzliche Erfahrungen der Kind-

heit, ein falsches Gottesbild, schwierige Charaktereigenschaften, Krankheiten oder Verluste können unser Lebenshaus gefährden. Wenn unser



Lebenshaus tatsächlich erschüttert wird, fühlt sich das gar nicht gut an. Schwere Zeiten führen oft zu einer inneren Krise. Nicht selten tauchen dann verdeckte Mängel hinter der Fassade auf. Es werden Reparaturen und manchmal auch umfassende Erneuerungen nötig.

Niemand von uns will solche Baustellen und Krisen.

Oft genug versuchen wir, diese Baustellen zu „umfahren“ oder mit einem Fassadenanstrich zu „übertünchen“. Dabei lohnt es sich, genau hinzuschauen.

Eine erste Erfahrung, wie lohnenswert dieses Hinschauen sein kann, konnte ich mit 16 Jahren auf einer Jugendfreizeit machen. Vieles war gut in meinem Leben. Jesus war bereits mein Fundament und ich war engagiert in der Kirchengemeinde, trotzdem gab es Baustellen. Es ergab sich ein Gespräch mit einer Jugendreferentin und ich hatte den Mut, ehrlich zu sein

und mein Herz zu öffnen. Das war ein entscheidender Anfang! Immerwieder gab es in meinem Leben und in vielen Gesprächen und Begleitungen diese besonderen Momente: Schwächen, Verletzungen und so manche Baustellen konnten mutig und ehrlich angeschaut werden. Und sie wurden dem gebracht, bei dem wir „Ruhe finden für unsere Seelen“ (Matthäus 11,28).

Solche besonderen Momente sind oft der Beginn einer tiefen inneren Veränderung und ein Anfang, dass Gottes Liebe und sein Wirken wirklich bei uns ankommen können. Hilfreich und manchmal notwendig für diesen Weg sind auch Gespräche mit einer Freundin oder einem Freund oder mit geschulten seelsorgerlich/therapeutisch Arbeitenden, die mit anpacken, mit tragen und das richtige Werkzeug zur Verfügung haben.

Gott will uns als ganze Menschen verändern:

„Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben“

(Hesekiel 36,26).

„Herz“ meint hier die Mitte des Menschen, sein ganzes Denken, Wollen und Fühlen. Wie oft trennen wir unser geistliches Leben von anderen, wesentlichen Lebensbereichen ab. Und was für eine Chance ist es, wenn wir uns einander und vor allem Gott mit ganzem Herzen anvertrauen. Schon im frühen Mönchtum war die Suche Gottes verbunden mit der Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen, Wünschen und Leidenschaften der Seele. Auch für viele Psychologen heute ist diese Auseinandersetzung der Weg zu einem gelingenden Leben. Auf jeden Fall ist es ein lebenslanger Weg, der trotz aller Bruchstückhaftigkeit zu mehr Mut, Lebendigkeit und zu einem versöhnten Herzen führt, getragen von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes.



Andrea Keck

EINGESEGNET 1996

DIAKONIN, DIPLOM-SOZIALPÄDAGOGIN,
LOGOTHERAPEUTIN, DERZEIT TÄTIG IN EIGENER
SEELSORGE-/BERATUNGSPRAXIS

GEMEINDE BAUEN

... in Rostock

Vor 123 Jahren zieht Hans nach Rostock und sucht einen Bibelkreis. Es gibt aber keinen in der ganzen Stadt. So gründet er selbst einen, macht mit Kommilitonen eine Evangelisation an der Uni, beginnt Jungschargruppen. Innerhalb weniger Jahre entsteht daraus die Landeskirchliche Gemeinschaft (LKG).



Als meine Familie und ich 118 Jahre später nach Rostock kommen, ist gerade nicht viel los in der LKG. Zu einer Freundin, die damals in Bremen wohnte, sagte ich: „Wir brauchen dich

hier!“ Sie kam. Und offen und herzlich wie sie war, zog sie neue Leute an. Mit ihnen wurde es lebendiger. Gemeinsame Essen nach dem Gottesdienst wurden zum Standard. Wir bildeten neue Teams. Alle sollten das Gefühl haben: Hier werde ich gebraucht, aber nicht überfordert. Hauskreise, die nur noch Krampfwaren, haben wir beendet und sogleich neue gegründet. Das klingt alles simpel, aber das muss es auch sein. Denn „was nicht einfach geht, geht einfach nicht“ - jedenfalls hier ist das so. Außerdem stimmen diese Beobachtungen für jede Baustelle: Du brauchst erstens einen engagierten Polier bzw. eine motivierte Bauleiterin, zweitens gute Stimmung unter den Bauleuten und drittens sinnvoll

zusammengestellte Bauteams. Natürlich bleiben Herausforderungen: Rostock ist eine Unistadt und Mecklenburg hat kaum Industrie. Darum ziehen nicht nur Leute hierher, sondern

auch immer wieder viele weg. 85 Prozent unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger sind konfessionslos. Gemeinde ist nicht ihr wichtigstes Thema. Unser Gemeindebau gleicht daher eher einem handgefertigten Einfamilienhaus als einem Wolkenkratzer. Selbst wenn große und kleine Veranstaltungen nicht funktionieren: eins zu eins geht immer. Glaubenskurse haben wir schon zu zweit oder zu dritt gemacht, Mitarbeitertreffen finden unter vier Augen in der Kneipe statt und viel Seelsorge geschieht am Küchentisch. So schichtet sich Stein auf Stein und heute ist wieder deutlich mehr los auf der Baustelle als noch vor 5 Jahren.



Daniel Queißer

EINGESEGNET 2003
PREDIGER DER LANDESKIRCHLICHEN GEMEINSCHAFT
IN ROSTOCK

GEMEINDE BAUEN

... in Würzburg

Wer kleine Kinder zu Hause hat, weiß, welche Faszination von einer Baustelle ausgeht. Bagger, Kran, Lastwagen, Dreck..., es gibt nichts Spannenderes! Ich behaupte, das Gleiche sollte für uns als Kirche, Gemeinde und christliche Organisation gelten.

Statt dem üblichen Schild „Vorsicht Baustelle – Betreten verboten“ wünsche ich mir große Schilder mit der Aufschrift „Achtung Baustelle – Betreten erwünscht“!

Ich bin sehr froh, dass das zumindest bei uns im CVJM Würzburg gilt. Als



mein Mann Daniel und ich vor über drei Jahren als Leitende Referenten dort begonnen haben, war es leider sehr ruhig auf der Baustelle. Aber uns war klar: Hier muss Leben rein, neue Menschen, neue Angebote; wir brauchen Krach und Dreck auf der Baustelle. Und zwischendurch viele Baustellenpartys, um Gott und das Leben zu feiern.

Inzwischen dürfen wir sehen, dass unsere Baustelle sehr beliebt ist, vor allem bei Kindern und Familien, aber auch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die gerne mitgestalten. Wir behaupten, es gibt genug Arbeit für alle, genug Möglichkeiten, und es darf gerne jederzeit noch ein Balkon oder ein Zimmer angebaut werden. Wir freuen uns über neue Initiativen, neue Mitarbeitende, neue Kooperationen und versuchen zugleich, das Fundament stabil zu halten. Das ist für uns die Mitarbeitergemeinschaft, in der wir einladen, einander geistlich und persönlich nahe zu sein.

Bei all den Menschen, die mit uns unterwegs sind, erleben wir aber eine

besondere Herausforderung: Personen für verantwortliche Posten zu gewinnen, wie z.B. für den Vorstand. Auf diese Menschen sind wir angewiesen; Menschen, mit denen wir weiterbauen und den CVJM in die Zukunft führen können.

Daher gilt umso mehr:

*Achtung Baustelle -
Betreten erwünscht*



Daniela Klein

EINGESEGNET 2006

LEITENDE REFERENTIN IM CVJM WÜRZBURG

LIFE CHANGING PLACES – EVANGELISATIONSSP

Im November vergangenen Jahres sollte das Evangelisationspraktikum „Worttransport“ für uns Studierende des dritten Kurses wie gewohnt stattfinden. Durch die Pandemie waren Veranstaltungen vor Ort allerdings nicht verantwortbar. Als Alternative haben wir eine Woche lang in Zusammenarbeit mit der Medienagentur „RoyalPictures“ und unter der Anleitung von Kai Günther, Christian Bernard

und Maximilian Mohnfeld jugendevangelistische Kurzclips produziert, die zurzeit über YouTube und den Instagram-Kanal des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg zugänglich sind. Wir hoffen, damit Jugendliche zu erreichen, und laden herzlich dazu ein, die Videos zu schauen und zu verbreiten.

DEIN FUNDAMENT

Das Johanneum ist gerade eine riesige Baustelle. Wir Studierenden konnten wochenlang beobachten, wie Baustellenfahrzeuge anrückten, Altes weggerissen wurde, eine Baugrube entstand und wie das Fundament gegossen wurde. Ein festes Fundament für das neue Zuhause von vielen Studierenden in den nächsten Jahrzehnten.

In meinem Video frage ich: Wie ist das eigentlich mit unserem Leben? Haben wir auch ein Fundament, das uns ein Leben lang trägt?

Mein eigenes Leben gleicht oft einer Baustelle. Ich überdenke Meinungen, muss lebensverändernde Entscheidungen treffen, reiße immer mal wieder Gewohntes ab. Um dabei nicht ins Taumeln zu kommen, brauche ich ein

starkes Fundament. Das finde ich im Glauben an Jesus. Er hat sich in den schwersten, schmerzhaftesten und stürmischsten Zeiten meines Lebens als verlässlich bewiesen. Er ist der feste Grund, der auch stehen bleibt, wenn ich alles bis auf die Grundmauern niederreißen muss. Selbst nach einer tiefen Glaubenskrise war er noch da. – Wie geht es dir damit? Musst du etwas abreißen? Hält dein Fundament?



Denise Watermann
3. KURS

RAKTIKUM IM VIDEOFORMAT

DEIN WERT

Wenn ein Rohbau und auch die Arbeiten an der Fassade erstmal fertiggestellt sind, kommt noch jede Menge weitere Arbeit dazu. Viel Arbeit, die man auf dem ersten Blick nicht sieht. Es geht um das Innenleben des Gebäudes. Erst Möbel und Dekoration machen es so richtig bewohnbar. Erst dann kann man sich wirklich wohlfühlen. Aber was ist, wenn man mit seinem Innenleben nicht zufrieden ist?

Mein Life Changing Place-Video dreht sich um die Frage nach dem eigenen Selbstwert. Ich erzähle davon, dass ich nicht immer zufrieden bin mit mir selbst. Dass ich zweifle an meinem Aussehen, an meinem Können und manchmal verzweifle an meiner Schuld. So richtig wohl fühle ich mich manchmal nicht in meinen eigenen vier Wänden.

Dann teile ich den Gedanken von der himmlischen Holzwerkstatt. Ich stelle mir vor, wie Gott uns alle zu seinem ganz besonderen Designerstück geformt hat. Jesus macht uns deutlich:



Wir sind unglaublich liebenswert und wunderbar gemacht. Und darauf will ich vertrauen. Jesus ist größer als meine und deine Selbstzweifel.



Reeno de Vries
3. KURS

Alle sechs Videos finden Sie auf unserer Homepage.



HAUSBAUER MIT AUSDAUER



Friedrich-Raik Harder (30)

GREIFSWALD
THEOLOGIESTUDIUM

Johanna Maier (20)

MARKTRODACH (BAYERN)
FREIWILLIGENDIENST ÜBER DEN CVJM BAYERN
IM YMCA VALPARAISO / CHILE

Katharina Liebmann (24)

LÜBECK
BAUZEICHNERIN



René Kranefeld (21)

GLEIDORF (SAUERLAND)
FEINWERKMECHANIKER

Kai Rüger (24)

ALTDORF B. NÜRNBERG
SCHREINER

Jan-Lukas Vollrath (22)

BAD VILBEL
ELEKTRONIKER



Matthias Halfmann (29)

WUPPERTAL
LANDWIRT B.SC.

Ina Broers (21)

FILSUM
FSJ IN DER WEST RAND LUTHERAN
COMMUNITY IN JOHANNESBURG / SÜDAFRIKA

Marius Olschewski (24)

MEMMINGEN
ELEKTRONIKER FÜR SICHERHEITSTECHNIK

Wir, der Jahrgang „Einsegnung 2023“, sind die „Hausbauer mit Ausdauer“!

Als wir uns im Johanneum bewarben, war klar: Sollte das tatsächlich klappen, dann ziehen wir auf eine Baustelle.

Jetzt sind wir hier und machen diese Ausbildung, um am Ende als Evangelistinnen und Evangelisten in die Welt zu gehen.

Wer baut, braucht ein stabiles Fundament (Matthäus 7,24-27). Unser Fundament ist Jesus.



Vera Schraml (21)

BAYREUTH
FREIWILLIGENDIENST BEI DER HELDERBERG
ACADEMY IN KAPSTADT / SÜDAFRIKA

Selina Schneider (22)

SPAICHINGEN
FSJ IN DER EV. KIRCHENGEMEINDE KUPPINGEN

Joanna Halfmann (24)

NÜRTINGEN
MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE



Janik Schiller (27)

GÖTTINGEN
1.STAATSEXAMEN: MATHEMATIK UND SPANISCH
AUF LEHRAMT FÜR GYMNASIEN

Mareike Reints (21)

HARSEFELD
BFD IN DER EV-LUTH. KIRCHENGEMEINDE
HARSEFELD

Jonas Harst (23)

NEUENSTADT AM KOCHER
FACHKRAFT FÜR VERANSTALTUNGSTECHNIK



Jasmine Heinitz (23)

NEUENSTADT AM KOCHER
ERZIEHERIN

Samuel Schulz (28)

CHEMNITZ
GESCHICHTSSTUDIUM

Annemarie Klemm (20)

MARIENBERG
FSJ BEIM SÄCHSISCHEN JUGENDVERBAND EC

Save
the
Date!

25. – 29. Mai 2022 in Erfurt

*Ich glaube.
Wir feiern!
Das Leben!*

CHR^X
ISTI
VAL
22



*Theologie lernen
Gemeinschaft leben
Menschen erreichen*

EVANGELISTENSCHULE JOHANNEUM

Melanchthonstr. 36
42281 Wuppertal
0202/3170-0
0202/3170-599
info@johanneum.net
www.facebook.com/EvangelistenschuleJohanneum
www.instagram.com/evangelistenschule_johanneum

KONTOVERBINDUNG

Evangelische Bank eG, Kassel
IBAN DE57 5206 0410 0000 0005 31
BIC GENODEFIEK1
REDAKTIONSTEAM
Dr. Martin Werth, Astrid Volkening,
Beate Kleinrosenbleck, Daniela Holzhauer

FOTO- UND BILDNACHWEIS

S. 9 unten Köhler; S. 11 Seeger/Lessing; S. 13 rechts Keck;
S. 14 Queißer; S. 15 links pixabay.com/meineresterampe,
rechts Klein; S.16/17 ejw; alle weiteren Bilder: Johanneum

UMSETZUNG

Gunnar Volkening

DESIGN

www.crioco.com